

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis mit den Postgebühren: Halbes Jahr 10 Mk., Ganzes Jahr 18 Mk. — Einzelhefte 10 Pf. — Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile und Tag. — Druck- und Verlagsanstalt: Merseburger Tageblatt, Merseburg.

(Kreisblatt)

Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile und Tag. — Druck- und Verlagsanstalt: Merseburger Tageblatt, Merseburg.

Unparteiische Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

Nr. 97

Dienstag, den 27. April 1926

166. Jahrgang

Der Neutralitätsvertrag mit Rußland.

Befriedigung in Deutschland, Empörung in Frankreich, abwartende Haltung in England, Einverständnis in Amerika.

Der Wortlaut des deutsch-russischen Vertrages.

Der zwischen Deutschland und Rußland in Berlin abgeschlossene Vertrag hat folgenden Wortlaut:
Die Deutsche Regierung und die Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, von dem Wunsche geleitet, alles zu tun, was zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens beitragen kann, und in der Überzeugung, daß das Interesse des deutschen Volkes und der Völker der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken eine stetige vertrauensvolle Zusammenarbeit erfordert, sind übereingekommen, die zwischen ihnen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen durch einen besonderen Vertrag zu bekräftigen, und haben zu diesem Zweck zu Bevollmächtigten ernannt: Die Deutsche Regierung den Reichsminister des Auswärtigen Herrn Dr. Gualdo Stresemann, die Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken den außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken Herrn Nikolai Mikolajewitsch Krestinski, die nach Austausch ihrer in guter und gehöhriger Form befindlichen Vollmachten nachstehende Bestimmungen vereinbart haben:

Artikel I.

Die Grundlage der Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken bleibt der Vertrag von Rapallo. Die deutsche Regierung und die Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken werden in freundschaftlicher Züßigkeit miteinander bleiben, um über alle ihrer beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art eine Verständigung herbeizuführen.

Artikel II.

Sollte einer der vertragsschließenden Teile trotz freierlichen Verfalls von einer dritten Macht oder von mehreren dritten Mächten angegriffen werden, so wird der andere vertragsschließende Teil während der ganzen Dauer des Konfliktes Neutralität beobachten.

Artikel III.

Sollte aus Anlaß eines Konfliktes der in Artikel II erwähnten Art oder auch zu einer Zeit, in der sich keiner der vertragsschließenden Teile in kriegerischen Verbindungen befindet, zwischen dritten Mächten eine Koalition zu dem Zwecke beschloßen werden, gegen einen der vertragsschließenden Teile einen wirtschaftlichen oder finanziellen Boykott zu verhängen, so wird sich der andere vertragsschließende Teil einer solchen Koalition nicht anschließen.

Artikel IV.

Dieser Vertrag soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und gilt für die Dauer von fünf Jahren. Die beiden vertragsschließenden Teile werden sich rechtzeitig vor Ablauf dieser Frist über die weitere Gestaltung ihrer politischen Beziehungen verständigen. Zu Ratum dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet.

Unterschrift in doppelter Abschrift in Berlin am 24. April 1926.

gez.: Stresemann, gez.: Krestinski.

Der Notenwechsel.

Dem Vertrage ist folgender Notenwechsel beigelegt:

Die Note Dr. Stresemanns.

„Herr Botschafter! Mit Begeisterung auf die Verhandlungen über den heute unterzeichneten Vertrag zwischen der deutschen Regierung und der Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken beziehe ich mich namens der deutschen Regierung folgende Punkte:

1. Beide Regierungen sind bei den Verhandlungen über den Vertrag und bei dessen Unterzeichnung übereinstimmend von der Auffassung ausgegangen, daß der von ihnen in Artikel I Abs. 2 des Vertrages festgelegte Grundgedanke der Befriedigung über alle die beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art wesentlich zu der Erhaltung des allgemeinen Friedens beitragen wird. Jedemfalls werden sich die beiden Regierungen bei ihren Auseinandersetzungen von dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit der Erhaltung des allgemeinen Friedens leiten lassen.

2. In diesem Sinne haben die beiden Regierungen auch die grundsätzlichen Fragen erörtert, die mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund zusammen-

hängen. Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß die Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerverbund kein Hindernis für die freundschaftliche Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken bilden kann. Der Völkerverbund ist seiner grundlegenden Idee nach zur friedlichen und gerechten Ausgleichung internationaler Gegensätze bestimmt. Die deutsche Regierung ist entschlossen, an der Bewirkung dieser Idee nach Kräften mitzuwirken.

Sollten dagegen, was die deutsche Regierung nicht annimmt, im Rahmen des Völkerverbundes irgendwann etwa Bestimmungen hervortreten, die in Widerspruch mit jener grundlegenden Friedensidee einseitig gegen die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken gerichtet wären, so würde Deutschland derartige Bestimmungen mit allem Nachdruck entgegenwirken.

3. Die deutsche Regierung geht davon aus, daß diese grundsätzliche Einstellung der deutschen Politik gegenüber der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken auch nicht durch die 19. und 20. Beobachtung der Verspöndlungen beeinträchtigt werden kann, die sich für Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerverbund aus den Artikeln 16 und 17 der Vertragsbestimmungen über das Sanktionsverfahren ergeben wird.

Nach diesen Artikeln käme ein Sanktionsverfahren gegen die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken — abgesehen von weiteren Voraussetzungen — nur dann in Betracht, wenn die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken einen Angriffskrieg gegen einen dritten Staat erkläre. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Frage, ob die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken bei einem bewaffneten Angriff mit einem dritten Staat der Angreifer ist, mit Hinblick auf die Wirkung für Deutschland nur mit bestimmter Zurückhaltung entschieden werden können, und daß somit eine in dieser Hinsicht etwa von anderen Mächten gegen die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken erhobene, nach deutscher Ansicht nicht begründete Beschuldigung Deutschland nicht zwingen würde, an irgendwelchen auf Grund des Artikels 16 eingetretenen Maßnahmen teilzunehmen.

Wegen der Frage, ob und in welchem Maße Deutschland im Kontexten Falle überhaupt umfassen sein würde, an einem Sanktionsverfahren teilzunehmen, verweist die deutsche Regierung auf die bei Gelegenheit der Unterzeichnung des Vertragsvertrages von Locarno an die deutsche Delegation gerichtete Note vom 1. Dezember 1925 über die Auslegung des Artikels 16.

4. Um für die reibungslose Erledigung aller zwischen ihnen auftauchenden Fragen eine sichere Grundlage zu schaffen, halten die beiden Regierungen es für zweckmäßig, alsbald in Erörterungen über den Abschluß eines allgemeinen Vertrages zur friedlichen Lösung der zwischen den beiden Teilen etwa entstehenden Konflikte einzutreten, wobei insbesondere die Möglichkeit des schiedsgerichtlichen Verfahrens und des Vergleichsverfahrens berücksichtigt werden sollen.

Krestinski an Stresemann.

„Herr Reichsminister! Indem ich den Empfang der Note bezeuge, die Sie mit Beziehung auf die Verhandlungen über den heute unterzeichneten Vertrag zwischen der Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken und der deutschen Regierung an mich gerichtet haben, beziehe ich mich, darauf namens der Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken folgendes zu erwidern:

1. Beide Regierungen sind bei den Verhandlungen über den Vertrag und bei dessen Unterzeichnung übereinstimmend von der Auffassung ausgegangen, daß der von ihnen in Artikel I Abs. 2 des Vertrages festgelegte Grundgedanke der Befriedigung über alle die beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art wesentlich zu der Erhaltung des allgemeinen Friedens beitragen wird. Jedemfalls werden sich die beiden Regierungen bei ihren Auseinandersetzungen von dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit der Erhaltung des allgemeinen Friedens leiten lassen.

2. Hinsichtlich der grundsätzlichen Fragen, die mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund zusammenhängen, nimmt die Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken Art von den Erklärungen, die in den Artikeln 2 und 3 dieser Note enthalten sind.

3. Um für die reibungslose Erledigung aller zwischen ihnen auftauchenden Fragen eine sichere Grundlage zu schaffen, halten die beiden Regierungen es für zweckmäßig, alsbald in Erörterungen über den Abschluß eines

allgemeinen Vertrages zur friedlichen Lösung der zwischen den beiden Teilen etwa entstehenden Konflikte einzutreten, wobei insbesondere die Möglichkeit des schiedsgerichtlichen Verfahrens und des Vergleichsverfahrens berücksichtigt werden sollen.

Berliner Pressestimmen zum Vertrag.

Der „Tag“ schreibt: Vielleicht wird der Vertrag als Zugewinn für unsere Außenpolitik, als Gegenstück gegen die schleichende Kontraktlosigkeit, dann wird sein Abschluß, auf lange Sicht betrachtet, zweifellos als Aktivismus zu buchen sein, so sehr er sich nach politischer auf Illusionen gründen mag.

Der „Sozialistische“ meint: Darin, daß auch in diesem neuen Diplomatenstück der deutsch-locarnonische Ausdruck kommt, liegt beifolgend, daß man selbst einem, wenn auch nicht gerade weltbedeuten, so doch ganz nützlichen und einwandfreien Vertrage, wie dem jetzigen deutsch-russischen Vertrage gegenüber, nicht bis ans Herz bleiben muß.

Die „Deutsche Tageszeitung“ sieht in dem Vertrag einen Schritt auf dem Wege, die deutsche Handlungsfreiheit wieder herzustellen.

Die „Kreuzzeitung“ meint: Man wird erwarten dürfen, daß der Vertragabschluß seinen Zweck erfüllt, eine Brücke friebereitiger Entwicklung und gemeinschaftlicher Zusammenarbeit zwischen dem Westen und dem Osten zu sein.

Die „Östliche Rundschau“ schreibt: Man wird erwarten dürfen, daß der Vertragabschluß seinen Zweck erfüllt, eine Brücke friebereitiger Entwicklung und gemeinschaftlicher Zusammenarbeit zwischen dem Westen und dem Osten zu sein.

Die „Östliche Rundschau“ schreibt: Man wird erwarten dürfen, daß der Vertragabschluß seinen Zweck erfüllt, eine Brücke friebereitiger Entwicklung und gemeinschaftlicher Zusammenarbeit zwischen dem Westen und dem Osten zu sein.

Die „Östliche Rundschau“ schreibt: Man wird erwarten dürfen, daß der Vertragabschluß seinen Zweck erfüllt, eine Brücke friebereitiger Entwicklung und gemeinschaftlicher Zusammenarbeit zwischen dem Westen und dem Osten zu sein.

Die „Östliche Rundschau“ schreibt: Man wird erwarten dürfen, daß der Vertragabschluß seinen Zweck erfüllt, eine Brücke friebereitiger Entwicklung und gemeinschaftlicher Zusammenarbeit zwischen dem Westen und dem Osten zu sein.

Die „Östliche Rundschau“ schreibt: Man wird erwarten dürfen, daß der Vertragabschluß seinen Zweck erfüllt, eine Brücke friebereitiger Entwicklung und gemeinschaftlicher Zusammenarbeit zwischen dem Westen und dem Osten zu sein.

Die „Östliche Rundschau“ schreibt: Man wird erwarten dürfen, daß der Vertragabschluß seinen Zweck erfüllt, eine Brücke friebereitiger Entwicklung und gemeinschaftlicher Zusammenarbeit zwischen dem Westen und dem Osten zu sein.

Die „Östliche Rundschau“ schreibt: Man wird erwarten dürfen, daß der Vertragabschluß seinen Zweck erfüllt, eine Brücke friebereitiger Entwicklung und gemeinschaftlicher Zusammenarbeit zwischen dem Westen und dem Osten zu sein.

Die „Östliche Rundschau“ schreibt: Man wird erwarten dürfen, daß der Vertragabschluß seinen Zweck erfüllt, eine Brücke friebereitiger Entwicklung und gemeinschaftlicher Zusammenarbeit zwischen dem Westen und dem Osten zu sein.

Die „Östliche Rundschau“ schreibt: Man wird erwarten dürfen, daß der Vertragabschluß seinen Zweck erfüllt, eine Brücke friebereitiger Entwicklung und gemeinschaftlicher Zusammenarbeit zwischen dem Westen und dem Osten zu sein.

Die „Östliche Rundschau“ schreibt: Man wird erwarten dürfen, daß der Vertragabschluß seinen Zweck erfüllt, eine Brücke friebereitiger Entwicklung und gemeinschaftlicher Zusammenarbeit zwischen dem Westen und dem Osten zu sein.

Die „Östliche Rundschau“ schreibt: Man wird erwarten dürfen, daß der Vertragabschluß seinen Zweck erfüllt, eine Brücke friebereitiger Entwicklung und gemeinschaftlicher Zusammenarbeit zwischen dem Westen und dem Osten zu sein.

Die „Östliche Rundschau“ schreibt: Man wird erwarten dürfen, daß der Vertragabschluß seinen Zweck erfüllt, eine Brücke friebereitiger Entwicklung und gemeinschaftlicher Zusammenarbeit zwischen dem Westen und dem Osten zu sein.

Die „Östliche Rundschau“ schreibt: Man wird erwarten dürfen, daß der Vertragabschluß seinen Zweck erfüllt, eine Brücke friebereitiger Entwicklung und gemeinschaftlicher Zusammenarbeit zwischen dem Westen und dem Osten zu sein.

Die „Östliche Rundschau“ schreibt: Man wird erwarten dürfen, daß der Vertragabschluß seinen Zweck erfüllt, eine Brücke friebereitiger Entwicklung und gemeinschaftlicher Zusammenarbeit zwischen dem Westen und dem Osten zu sein.

Die „Östliche Rundschau“ schreibt: Man wird erwarten dürfen, daß der Vertragabschluß seinen Zweck erfüllt, eine Brücke friebereitiger Entwicklung und gemeinschaftlicher Zusammenarbeit zwischen dem Westen und dem Osten zu sein.

Die „Östliche Rundschau“ schreibt: Man wird erwarten dürfen, daß der Vertragabschluß seinen Zweck erfüllt, eine Brücke friebereitiger Entwicklung und gemeinschaftlicher Zusammenarbeit zwischen dem Westen und dem Osten zu sein.

Die „Östliche Rundschau“ schreibt: Man wird erwarten dürfen, daß der Vertragabschluß seinen Zweck erfüllt, eine Brücke friebereitiger Entwicklung und gemeinschaftlicher Zusammenarbeit zwischen dem Westen und dem Osten zu sein.

Die „Östliche Rundschau“ schreibt: Man wird erwarten dürfen, daß der Vertragabschluß seinen Zweck erfüllt, eine Brücke friebereitiger Entwicklung und gemeinschaftlicher Zusammenarbeit zwischen dem Westen und dem Osten zu sein.

Die „Östliche Rundschau“ schreibt: Man wird erwarten dürfen, daß der Vertragabschluß seinen Zweck erfüllt, eine Brücke friebereitiger Entwicklung und gemeinschaftlicher Zusammenarbeit zwischen dem Westen und dem Osten zu sein.

Englands Verhältnis zu Frankreich.

Chamberlain zum Berliner Vertrag.

London, 27. April. Bei einem Festessen der vereinigten englischen und französischen Verbände nahm Chamberlain an dem Festessen der französischen Botschafters Gelegenheit zu Ausführungen über den deutsch-französischen Vertrag. Er betonte zunächst allgemein die Notwendigkeit einer englisch-französischen Zusammenarbeit und erklärte dann:

„Gerade jetzt sind wir alle etwas verärgert und bejorgt durch diplomatische Verhandlungen, die in anderen Teilen Europas vor sich gehen. Es ist kein Zweifel, daß neue Verträge unsere Nachbarn verlangen.“

Die würden aber einen großen Fehler begehen, wenn wir diese Verhandlungen mit Eiferlust oder Ungeduld betrachten. Wir legen dabei immer voraus, daß die Verträge, über die verhandelt wird, ihrem Wesen nach eine friedliche und freundliche Regelung darstellen, die den Frieden zwischen den beteiligten Völkern sichern und daß sie nicht dazu bestimmt sind, ein feindseliges Bündnis zum Zweck des Krieges gegen andere Nationen zu bilden.“

Wir legen ferner voraus, daß diese neuen Verträge keine Streitigkeiten zwischen den Vertragsparteien, die diese Staaten haben oder, wie ich hoffe, in kurzer Zeit haben werden, gegenüber dem Völkerbund und seinen Satzungen.“

Unter diesen Voraussetzungen können wir nur mit Vergnügen auf solche Fortschritte in der gegenseitigen Verständigung blicken und mit der Hoffnung, daß andere Nationen, ebenso wie wir, Frankreich und Großbritannien, ebenfalls frohen, alle Streitigkeiten in der Welt aus dem Wege zu räumen und auf der alten Freundschaft die Verbindung mit früheren Feinden aufzubauen.“

Ruhige Beurteilung in England.

London, 27. April. Der Berliner Vertrag wird im allgemeinen ruhig beurteilt trotz der Stimmungsmache des diplomatischen Mitarbeiters des „Daily Telegraph“. Auch die amtliche Meinung ist unbeeinträchtigt und deckt sich mit der geltenden von Chamberlain vertretenen Meinung. (An anderer Stelle wurde Stellung bezogen auf die „Daily Telegraph“ über die Beurteilung des Berliner Vertrags. Demzufolge die Wichtigkeit des Völkerbundes. Die Neutralitätsklausel würde sicher in gewissen europäischen Kreisen Verwirrung hervorrufen.)

Wir dürfen uns keineswegs von dieser amtlichen ruhigen Einstellung irreführen lassen. Am empfindlichsten ist nämlich jenes, die englischen Pläne durch den Vertrag gestört worden.

Amerikanische Stimmen.

Newyork, 27. April. Hier wird vielfach die Auffassung vertreten, daß der Berliner Vertrag von einschneidender wirtschaftlicher Bedeutung sei und auch Amerika erheblich berühre. Die „World“ tritt entschieden der Ansicht entgegen, daß der Vertrag die Vereinbarungen geschehen könne; er würde im Gegenteil hart zur Beschleunigung Europas beitragen, da er einen Ausgleich zu der gegen Ausland gerichteten osteuropäischen Wirtschaftsmittel schafft.

Der Berliner Vertrag, der „Newyork Times“ weist darauf hin, daß der Berliner Vertrag nicht weiter garantiere als die stetige enge Abhängigkeit zwischen Deutschland und Rußland in allen Fragen, die sie gemeinsam berühren, sowohl politischer, als auch wirtschaftlicher Art. Das ist für alle Nationen wichtig, zuletzt auch für Amerika.

Zustimmung des Auswärtigen Ausschusses.

Ueber den deutsch-russischen Vertrag, der in der Diplomatenprache der Berliner Vertrag heißt, hat der Staatssekretär in Berlin dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages Bericht erstattet. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat am 27. April zusammen. Von deutscher Seite wurde bemerkt, daß der Wert des Vertrages durch die zu enge Bindung an die Occidentverträge und an die Völkerbundorganisation herabgemindert sei, während die Sozialdemokraten in dem Vertrag eine „Geschäftsbildung“ zwischen Deutschland und Rußland über den Weltmarkt“ (H) sehen wollten. Abgesehen von diesen Zweifeln sprachen jedoch alle Gruppen des Ausschusses ihre Billigung für den Vertrag aus.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages, der gestern nachmittag seine Beratungen unterbrochen hatte, ist heute vormittag wieder zusammengetreten, um die übrigen Punkte der Tagesordnung zu erledigen. Der Ausschuss wird sich heute besonders mit der Frage der Substantivkommission des Völkerbundes befaßt, mit der Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika befaßt.

Der Standpunkt der „Münchener Neuesten Nachrichten“.

München, 27. April. Von den großen bayerischen Blättern äußern sich zunächst nur die „Münchener Neuesten Nachrichten“ zu dem Vertragsabschluss. Das Blatt erörtert in dem deutsch-russischen Vertrag eine notwendige Ergänzung und Korrektur des Locarnovertrages, die zu begrüßen sei, zumal kein Zweifel mehr darüber besteht, daß Deutschland und Rußland nicht getrennt sein, ihr Schicksal von anderen Mächten bestimmen zu lassen. In dem Sinne, daß Deutschland wieder zum Selbstbestimmten der Völker gemacht werden sollte. Durch den Abschluß des Vertrages sei es Deutschland noch einmal gelungen, dieser Fatale zu entkommen.

Eine neue Rede Heids.

Wien, 27. April. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Heids hielt hier gestern eine Rede, in der er erklärte, jeder deutsche Staatsmann erlaube seine innerpolitischen Mission nur dann mit Erfolg, wenn er die Eigenart der Völker respektiere und der Entscheidung der einzelnen Volkswilligen Raum gebe. Die Vereinfachung der Staatsverwaltung beruhe grundsätzlich darauf, daß der Staat sich der Aufgaben entledige, die ihm nicht zukämen. Wenn dies nicht gelänge, dann sei eine Rettung aus der Krise nicht zu denken.

Die gehen von uns veröffentlichte Rede Heids hat in Berliner amtlichen Kreisen viel beachtet. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ entnehmen, hat die Rede Gegenstand der Erörterung im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages geübt. Wie verlautet, beschäftigt die Reichsregierung sich wegen dieser Rede amtlich mit der bayerischen Staatsregierung in Verbindung zu setzen. Die

„Tausche Mundschau“ ist schließlich in demselben Geraden, weil der bayerische Ministerpräsident es genügt hat, die Außenpolitik Dr. Stresemanns zu kritisieren und schreibt u. a.: „Daß der bayerische Ministerpräsident der amtlichen Stellungnahme Deutschlands zum Völkerbund freisich und zum Teil abweichend gegenübersteht, war in meinen Kreisen der Öffentlichkeit bekannt. Trotzdem kann die Erklärung, die der Ministerpräsident selbst auf dem Völkerbundtag der bayerischen Volkspartei in Regensburg abgegeben hat, nur geeignet sein, den außenpolitischen Interessen des deutschen Volkes zu schaden. Wenn das Beispiel des Ministerpräsidenten Heids Nachahmung findet, so würde nach außen der Eindruck einer einheitlichen Regierungspolitik überhaupt nicht mehr aufrecht erhalten werden können. Von den übrigen Völkern wird, obwohl wir unterrichtet sind, die Auffassung der Regierung vollständig geteilt, daß ein derartiges Verhalten des Ministerpräsidenten der Völker nicht vereinbar ist mit dem Geist der Völkerbund.“

Aus dem Reichsantrag des Reichstages.

Im Reichsantrag des Reichstages wurde heute der Paragraph 4 des Konventionsartikels zur Gürtelabstimmung beraten. Dazu lag im Anfangstadium der Kompromißpartei vor, wonach in die Auseinandersetzungsbestimmungen infolgedessen nicht einbezogen werden können, als für eine Gesamtvereinbarung bereits zwischen den Parteien aufgestellt sind.

Da seine Eintragung zu erzielen ist, wird die Abstimmung über Paragraph 4 ausgesetzt und die Beratung des nächsten Paragraphen vorgenommen.

Die Verhandlungen in Marokko.

Paris, 27. April. Die Delegierten des Rif sind gestern nachmittag 6 Uhr im Hotelgarden in Duda eingetroffen. Es fand ein Zusammenkunft mit dem französischen und spanischen Unterdelegierten im Saal des französischen Konsulats statt, der für die Friedensverhandlungen referiert ist. Die erste Sitzung war nur von kurzer Dauer. General Simon erwiderte kurz das Programm für die weitere Zusammenkunft. Heute morgen um 9 Uhr traten die drei Delegationen wieder im Konsulatsaal zusammen.

Das französische Schuldangebot in Washington abgelehnt.

Washington, 26. April. Die amerikanische Schuldentilgungskommission hat bekannt, daß das Angebot des französischen Vorkaufers Berenger zur Regelung der französischen Schulden unannehmbar ist. Es wurde deshalb abgelehnt.

Abbruch der russisch-finnischen Verhandlungen.

Moskau, 26. April. Der finnische Gesandte hat dem Außenminister mitgeteilt, daß seine Regierung sich gegen die Verhandlungen über den Abschluß eines Neutralitätsvertrages abzusagen. Die Verhandlungen könnten nicht eher abgeschlossen werden, bis sich die Situation im Baltikum geklärt habe. Die Sowjetregierung sieht in dieser Haltung Finnlands einen starken politischen Druck Englands. Sie rechnet damit, daß die Verhandlungen mit den übrigen skandinavischen Ländern ebenfalls abgebrochen werden.

Aus Stadt und Umgebung Frieder.

Nur hinter den Glastischen der Blumenstände konnte man in den letzten Monaten der Winterzeit mit feinem, angenehmen Duft füllt er den Raum. Jetzt aber blüht er wieder im Freien und Anlagen und Gärten erheben einen weiteren prächtigen Frühlingsschmuck. Mit feiner, herrlichen, kleinen Blüten, zusammengesetzt in großen Köpfchen, liegt er in rauer, weißer und violetter Farbe aus dem Hüllergewebe hervor. In seiner Heimat, dem gemäßigten Osten und dem nördlichen Europa, verliert er auch im Winter hindurch seine herzförmigen Blätter nicht. Bei uns muß er das höchste Glück jedes Jahres zu erleben, und nicht genug damit, mit unheimlicher Schwelligkeit folgen ihm die forärenden, wohlriechenden Blütenstrahlen. Springsen neigt ihm das Wolf, den deutschen Namen Frieder führt er mehr in Norddeutschland. Er gehört zu der Familie der Seibum- und Citrusgewächse. Er ist ein kleiner, aber nicht weniger feiner, nicht weniger feiner Duft, der Frieder ist auch ein besonderer Liebling der Bienen und aller der anderen Insekten, die sich an seinem Duft heranhängen und seinen reichen Honig schürfen. Mit dem Frieder aber, den das Wolf so gerne umwehrt, hat unsere Springsen nichts zu tun. Ihn hier, vielmehr der jagendenwobene Hollunder, der den wissenschaftlichen Namen Sambucus nigra führt, und der zur Familie der Geißelgewächse gehört. Das Wolf aber rechnet den richtigen Frieder zu seinem untrüglichen Frühlingsschmuck, und es ist nicht zu verwundern, wenn auch das Volkslied sich dieses wunderbaren Strauches in effriger Weise angenommen hat.

Dammbruch am Gotthardsteil.

Gestern abend gegen 6 Uhr ereignete sich an der Gotthardstraße eine regelrechte Dammbrüche, der bei der um diese Zeit recht lebhaften Straße viele Zuschauer herbeiliefen. Die am Teich in der Nähe des „Blumenhauses“ errichtete Spermauer, die seit der letzten Vorkommnisse die Abwanderung des Wasser im Gotthardsteil von Wasser verhindern sollte, brach plötzlich infolge zu hohen Wasserdruckes. In starken Strom rauschte sofort das Wasser in das Klaffen und überflutete weithin die umliegenden Anwesenheiten. Der Wasserschwall wurde durch ein angelegtes Röhrendes an der Schlußbrücke wurde dabei selber zum größten Teil von dem Wasserfalle zerstört. — Die Ursache des Dammbruchs dürfte allem Anschein nach in mangelhafter Konstruktion der Spermauer zu suchen sein.

Auf den 17. Uhr begannen Arbeiter der Firma Graul mit dem Abbau der Durchbruchstelle. Die starke Strömung ließ anfangs Kies und Erde wieder fort, schließlich gelang es aber mit Hilfe von Weibern und Steinen die Wasserfalle abzubauen.

Infolge durch den Reifstein an anderer. Trotzdem schon unzulängliche Male darauf hingewiesen ist, wie gefährlich das Wegnehmen von Dächern auf die Straße für die Menschen werden kann, ist diese Infamie nicht ausgerottet. Dieser Tage ist wieder ein junger Mann auf einer Röhrenleitung eines Hauses an der Straße abgefallen. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Schwerer Unfall auf dem Personenbahnhof.

Ein Verpflegungsfahrer tödlich überfahren.

Heute vormittag 8.06 Uhr wurde der Verpflegungsfahrer Friedrich Schönleiter auf dem Personenbahnhof beim Überfahren der Gleise von einer fahrenden Lokomotive erfaßt. Er wurde schwerer verletzt unter der Maschine herangezogen und verstarb bereits auf dem Transport ins Krankenhaus.

Zu dem bedauerlichen Unglücksfall erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Schönleiter, der bereits im Alter von 63 Jahren liegt und seit langen beim gleichen Bahnbetrieb beschäftigt ist, wollte kurz nach 8 Uhr von der Gleisüberführung nach dem zweiten Bahnhofsgebäude, um einige Verpflegungsmittel abzugeben, auf dem Gleis zu übergeben. Er war oft auf dem Gleis beschäftigt und mußte eigentlich wissen, daß um diese Zeit eine Verpflegungsfahrer regelmäßig zum Überfahren fährt. Allen Anzeichen nach hat der alte Mann aber heute morgen das Verhalten der Maschine nicht beachtet. Schönleiter ist direkt in die Maschine hineingefahren und wurde zehn Meter weit mitgeschleift. Dann konnte die Lokomotive wieder zum Überfahren der Gleise gebracht und der Unglücksfall befreit werden. Im Wagen beide seine Angehörigen waren, außerdem hatte er schwere Kopfverletzungen und innere Verletzungen davongetragen. In allen Fällen wurde man der Verletzung in einem an die Unfallkommission gemeldeten Wagen über die Unfallgeschichte dem höchsten Krankenhaus zu, geführt. Dort angekommen, konnte jedoch der Arzt nur feststellen, daß der Verunglückte bereits auf dem Transport seinen Verletzungen erlegen war.

Die Nachricht von dem frühen Tod des allgemein beliebten Kollegen rief in der Post überall tiefe Anteilnahme hervor. Aber auch außerhalb seiner Dienststelle wird dieser bedauerliche Unfall, der einen pflichtgetreuen Beamten um seinen Lebensabend brachte, tief bedauert werden.

Sommerhitze im April — Frühlingsgewitter.

Der gestrige Tag brachte uns — wie der Sonntag — wieder sommerliche Wärme nach der wir Menschen uns nach der langen Winterzeit so sehnen. Selbst in die Mitte des Monats April ist es heute mittag schon drohende Hölle an Himmel, die der starke Wind aber wieder zerstreute, eine mäßige Abkühlung zurücklassen. In der 10. Abendstunden gegen von neuem schwere Gewitterwolken ringsum am Firmament auf. Da, immer Zeit weiterzudeutete es dann auch in allen Himmelsrichtungen. Die man beobachten konnte, waren es mehrere Gewitter, die aber unserer Stadt nicht zu voll Entladung kamen, da sie der Wind schnell wieder betriebe. Ein heftiger Regen ging herüber und brachte die Natur an.

Die Leiche der Frau Jahn noch nicht gefunden! In der Meißner Wäldchen hatte man gestern vormittag im Wasser eine Leiche gefunden, die herabgefallene Leiche eines Mannes anfanglich für eine Leiche hielt, der sich aber später als ein Tierkadaver herausstellte. Es handelt sich also nicht, wie man erst annehmen mußte, um die Leiche der Frau Jahn aus Meißner, wie uns gestern von hiesiger Zeitung erzählt wurde. Die Leiche wurde von hiesiger Zeitung erzählt wurde. Die Leiche wurde von hiesiger Zeitung erzählt wurde.

Gewaltige Aufregung. Alle schenken Interesse, die ihren Mitbürger zu sehen in der Infanterie, die zum Staat zurückgegeben haben, und alle diejenigen, denen die Zurückgabe des Zivilvertrages gegen ihren Willen verweigert wurde, werden begeistert, sich umgeben von hiesiger Zeitung erzählt wurde. Die Leiche wurde von hiesiger Zeitung erzählt wurde.

Millionsvertrag. China ist aus seinem Jahrbucherte langen Schlaf erwacht. In gewaltigen Umwälzungen ringt es nach neuen Lebensformen auf dem politischen, wirtschaftlichen, religiösen und sozialen Gebiet. Die wachsenden Bewegung und Interessen sind zu einem entscheidenden Zeitpunkt. Dabei gewinnt das Christentum dort von Jahr zu Jahr steigenden Einfluß. Und wie es überall die Stellung der Frau gehoben und frei gemacht hat, so zeigt sich das jetzt auch im Reich der Mitte. Aber diese bedeutenden und interessanten Vorgänge im fernsten Osten wird am Donnerstag abends 8 Uhr im Saal des „Berger Christian“ der Jander aus Berlin berichten. Sie ist Leiterin der Berliner Millionenvertrag, welche in verschiedenen Gegenden der China seit etwa 50 Jahren im fernsten Osten der Erde im Reich der Mitte. Die Leiche wurde von hiesiger Zeitung erzählt wurde.

Die „Gemeinschaft der Freunde“ bezieht heute abend 8 Uhr im „Zwölf“ einen Vortrag über die Familie ein „Eigenheim“ lesen wird. Der Eintritt ist frei.

Komm' mit, mein Schatz, nach Hüben! .. Am Donnerstag werden die Mitarbeiter ihren Vortrag in Westberg Casino halten, ihre Kunst zu zeigen. Es sollen auch hier ihre bedeutendste Programm spielen: eine Familien- und Mädchenvorstellung „Schneewittchen“ und die „Freige“, das „Hüben! Meiner Mutter“ und sein „Paganini“, sowie einen Operettenabend mit Duetten, Quartetten, modernen Tanzaufführungen um. Die uns vorliegenden Vorstellungen der bisherigen Aufführungen des Künstlertheaters sind wohl des Lobes, so daß sich ein Besuch der Vorstellungen empfehlen dürfte.

Wetterausblick: Für das mittlere Norddeutschland: über etwas wärmer, vielfach wolfig mit Gewitterneigung. — Für ganz Deutschland: Im Südwesten bewölkt und nach Osten hin, sonst wolfig warm, in vielen Gegenden heiter.

Tageskalender.

Freitag, 27. April. Abendskonzert des Reichstheater im „Schöngarten“, abends 8 Uhr — Gewitterneigung. — Jeder Familie ein „Eigenheim“ im „Zwölf“, abends 8 Uhr.

Zweiband Genoa.

Der beiden geschriebene Nachschlag.

Ein Mißgeschick, das selbst größeren Schaden zur Folge hat, ist ein Mißgeschick, das selbst größeren Schaden zur Folge hat. Ein Mißgeschick, das selbst größeren Schaden zur Folge hat. Ein Mißgeschick, das selbst größeren Schaden zur Folge hat.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer geliebten Entschlafenen sprechen wir nur auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus.

Namens der Hinterbliebenen
Marie Nulandt.

Merseburg, den 27. April 1926.

Missionsvortrag.

Am Donnerstag, abends 8 Uhr, wird im Saale des „Herzog Christian“ die Missionssekretärin, Fräulein Zander aus Berlin, einen Vortrag mit Lichtbildern halten über das Thema:

„Die Stellung der Frau im modernen China“

wogu die evang. Frauen Merseburgs herzlich eingeladen werden. Der Eintritt ist frei. Nachm. 4 Uhr wird sie in der Stadtkirche der Schuljugend von der Mission erzählt. Der Synodalvertreter für äußere Mission.

Wollen Sie die Augen Ihres Kindes strahlen lassen?

Dann schicken Sie es Donnerstag, d. 29. April und Freitag, den 30. April, 4 1/2 Uhr ins

Schneewittchen

Märchen, dargestellt mit wirklichen Zwergen.

Casino — Merseburg.

Theater der 20 Sikluputaner

abends 8 1/2 Uhr:
Operetten-Abend: „Rentie Raffke“.
Vorverkauf: Gartenhaus Wendel, Gotthardstr.

Adler — Wanderer
Panther — Diamant
Fahrräder
Phönix — Anker — Köhler
Nähmaschinen
Wanderer
Hündopp
Motorräder
Wringmaschinen
Auto-Benzin Auto-Dele
Leistungsfähige Reparaturwerkstatt
Eigene Emailieranstalt

Max Schneider, Mechanikermeister,
Schmalestr. 19 Merseburg Fernruf 479

Achten Sie

bei Ihrem Seifenkauf nicht nur auf den Preis, sondern hauptsächlich auf den Fettgehalt der Seifen. Meine nach altbewährtem Verfahren selbst hergestellten

Stern- und Schmierseifen

sind garantiert rein, von vorzüglicher Waschkraft u. besond. hohem Fettgehalt

Seifenfladen

mit Mandelgeruch 1 Pfd. nur 1 Mark

Pelikanseifenpulver

in Seifenfladenform sowie sämtl. Waschartikel

Franz Wirth, Seifenfabrik

Reichmarkt 1, Fernr. 721

MÖBEL

an O. Scholz Ww., Merseburg
Gotthardstr. 34. — Telefon 458.

MÜLLERS HOTEL

Mittwoch
GESELLSCHAFTSABEND
Abend-Anzug

„Kinderzeitung „Des klaine Coco“ oder „Lachzeitung „Tipp“ gratis!“ 1/2 Hb 50,-



Rahma

MARGARINE
buttergleich

Beim Backen zum Feste
Das billigste Beste: —
Rahma-buttergleich



Führer
durch Merseburg
und Umgegend

Preis 1 Mark

ist noch zu haben in den Geschäftsstellen des „Merseburger Tageblatt“ und in sämtlichen Buchhandlungen

Lauchstädter Brunnen

Zu Hastrinkkuren
Seit mehr als 200 Jahren geradezu her-orrangend bewährt und ärztlich empfohlen bei
Rheumatismus, Gicht, Nervosität, Blutarmut, Bleichsucht, Mattigkeit, schlechter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei
Zucker- und Nierenleiden
Brunnenversand der Heilquelle Bad Lauchstädt

Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten Lauchstädter Mineralbrunnen mit der oben abgebildeten Original-Etikette.

In Merseburg
zu beziehen durch die Apotheken und Drogeriehandlungen und einschlägigen Geschäfte.

Central-Drogerie
Neumarkt & Drogerie.

10 PS.
OPEL
Stadt-Coupé
FÜNFSITZER
5 fach ballonbereift
7500 RM
auf Kredit

Anfragen a. d. Kredit-Abteilung
ADAM OPEL - Russelsheim-M

Ernst Vieweg

Geiststr. 48. Halle a. S. Begr. 1893.
Elektr., Wasser- und Heizungs-Anlagen — sanitäre Einrichtungen
für Private, Industrie und Landwirtschaft
Große Ausstellung
v. modernen **Beleuchtungskörpern**
Wassrätischen aus Marmor, Feuerlöser und Steigleit, Badeeinrichtungen, elektr. Apparaten für Küche und Haus.

Gestrickte

Damen-Jacken

in Wolle und Kunstseide
Jumper — Busenschoner
Berchtesgadener - Jackchen
empfiehlt in reichl. Auswahl und vielen modernen Farben preiswert

H. Schnee Nachfl.

A. & F. Ehermann
Halle a. S. — Gr. Steinstr. 34.

Elektr. Licht- und Kraftanlagen
Klingel- und Telefonanlagen
Schwachstrom jeder Art.
Kalkulationen gratis zu Diensten.

Paul Sahlje, Elektr.-Zentral-Verleger
Sand 30. Telefon 171.



Ferkel u. Kübersterbe
hört auf d. M. Brodmanns
Wiedervertrauens-Gesellschaft
„Astrosan“
Günstigste Preise, keine Gew.
Wiederverkauf — selbst
bill. Privat-kostenl. Eicht
nur in Orig.-Packen.
Zu haben in Drogerien,
Apotheken und sonstig.
einstufig. Geschäften. Wo nicht, durch

M. Brodmann Chem. Fabr. u. S. Köppl. G.m.b.H.
Bestimmt zu haben in Merseburg bei: Richard
Kupper, Drogerie, Markt 10; Carl Elmer,
Jah. Feil Elmer, Eimerlein, Markt 22. In
Lauchstädt bei: Johannes Schulz, Goethe-Drogerie.

Stahlfeder- matragen

mit und ohne Auflage
Polster
in bester Ausführung,
preiswert zu verkaufen
R. Wöhr, Weißentelstr. 2
Wöhl, Postenmühl.

Agg-Wagen 620 PS

fabriken in kompl.
Ausstattung, leichtes
Modell, sehr s. f. a. g.
Ballonbereifung, un-
abhängig, preiswert
abzugeben. Anfragen
unter 35328 an die
Leitung, Herrn in der
Expedition d. Blattes

Nahr- Räder

Marken nur
erster Firmen
Stellte Bedienung
Niedrige Preise.
Fritz Sirt,
Fahrradhandlung,
Epergau.

Familiennachrichten.

Verlobt: Herrn Kerlen,
Fackelfabrik Göbbitz, 61
Jahre; Friedrich Wilhelm
Spiegel, Bobitz, 79 J.;
Dio Dimal, Keubberg,
70 Jahre; Karl Georg,
Wahlwitz, 59 J.; Ernst
Brodmann, Bahlf, 81 J.

Fast neues Herrn-Fahrad

zu verkaufen. Von 4 bis
7 Uhr zu beschauen.
Beuna, Fahrradwerkstatt.

Geübtes weiblich. Fräulein, 40 Jahre alt, gymnastische Fertigkeiten, wünscht geacht. Herrn zu heiraten. Nicht anonyme Briefe, unter M. N. Weikens fels a. S., postlagernd.

Junges Mädchen vom Land sucht

Aufwartung
für den ganzen Tag am
Nachmittag bei Kindern. Off.
unter S. E. 24 an die Ex-
pedition dieses Blattes.

1. Beilage zu Nr. 97 des Merseburger Tageblattes

Dienstag, den 27. April 1926

Der Herold der deutschen Einheit.

Zum 30. Todestag Treitschkes, 28. April 1926.
Von Bernhard Kaufs.

Das deutsche Völkergedächtnis im vorigen Jahrhundert erstreckt sich in unermesslicher Breite, je weiter es sich geistlich nach ihm entfalten. In immer weiteren Kreisen unserer Völker wird das Bedürfnis nach dem inneren Wesen einer großen Nation, in dem sich die politische Einigung der deutschen Stämme vollzogen, nahe zu kommen, um im Übergang der deutschen Gegenwart, die Deutschen Einheit und Größe schaffen. Seine tonnenhafte und glückseligen Vergangenheit. Wie wir jetzt eine Zeit bis markanteste erleben, so ragt auch die Gestalt des Mannes immer höher empor, in dem das Blut jener Epoche pulsierte und der die Größe des Bismarckischen Zeitalters wie kein anderer in seinem Bereich, der Einheit und Treitschke.

Von allen Vorkämpfern des werdenden Reiches in dem ewig denkwürdigen Jahrzehnt vor 1870 war er der mächtigste. In ihm verkörpern sich am reinsten und edelsten jene Kräfte, die Deutschlands Einheit und Größe schufen. Seine tonnenhafte Natur, seine heisse und starke Geisteskraft, die Jüdischkeit in die Niedergerbe des Reiches strahlend und fortwirkend in die Welt. Die er gebürtige Sackse war ein glühender Patriot, begeistert für die deutsche Aufgabe Preußens, und wie er am Bau des Reiches mitwirkte so hat er es bis zu seinem Tode in lebendigster Teilnahme an den Ereignissen des Tages unermüdetlich mit ausgetragen.

Seine Art das Leben eines bedeutenden Menschen so einseitlich zu messen und bei allem inneren Reichtum so ganz aus einem Punkte verständlich, wie das seine. Der häufig erhabene Vorwurf, daß Treitschke von den Freiheitsidealen seiner Jugend, in der er seine Kaufmann mit „vaterländischen Geblüthen“ besungen, abgelassen wäre, ist gerade bei ihm völlig haltlos und falsch. In seinen Wandlungen, in dem Liberalismus gegenüber, spiegelt sich die Entwicklung des politischen Lebens jener vier Jahrzehnte wieder, in denen er lehrte, kämpfte und wirkte, von der Zeit an, als der Ungling in der nationalen Stimmung der über Jahre von ihm her, die sich nach ihm vorbereiteten sah, die wir in „Jorn und Kampf“ ersehen, bis zu den großen in jener gewaltigen Rede bei der Kriegserinnerungsfeier der Berliner Universität ein Jahr vor seinem Tode. „Als Welken tritt die heutige Zeit, die heutige Tage weiter halbes und voll die Seele, die das Gottes Gebirge unter Kampf und Not und Jammer allen Träumen, aller Sehnsucht unserer Jugend über jedes Stoff hinaus die herrliche Erfüllung ideen.“

In allem Wechsel der Zeiten und Geschlechter sprach über diesem Herold der deutschen Einheit als Zentralform und alles bewegende Kraft die nationale Idee. Schon seine Staatsbildungslehre von 1858, die die bestimmende Macht des Staates behandelt und die Gerechtigkeit und Herrlichkeit der politischen Einheit preist, enthält den ganzen Treitschke. Die Krönung seiner Lebensarbeit aber ist seine leider unvollendet gebliebene Deutsche Geschichte des 19. Jahrhunderts, die in 5 Bänden bis 1848 führt und wie ein festes Band seine weitausgreifenden und tiefstehenden historischen Forschungen zusammenfaßt, neben dem das klassische Werk der deutschen Geschichtsschreibung. Es ist mehr als ein wissenschaftliches Werk, es ist ein nationales und sittliches Geisteswerk des Jahrhunderts. Erich Marcks, der weiterbauende Schüler Treitschkes, der in seiner bedeutenden Bismarckbiographie das dargestellt hat, was seinem Lehrer zu behandeln nicht mehr vermocht war, sagt von ihm: „Er ist der letzte der großen kleindeutsch-protestantischen Geschichtsschreiber, die in den über 40 Jahren fast die wichtigsten unserer nationalen Schriftsteller überhaupt gewesen sind und die in Sybel und vor allem in ihm bis in den heutigen Tag hineinwirkend haben.“

Treitschke hat über jeden Zustand, den er behandelte, eine Zeit von Licht und Farbe ausgegossen. Dabei war er nicht ohne Einseitigkeit, sowohl in seinem Sach und Jorn wie in seiner Liebe. Er selbst hat häufig Freizug gegenüber einmal seine Leidenschaft als zu heftig für einen Historiker bezeichnet. Was dieses glühende Temperament war doch nur ein Teil seiner Größe, und wir möchten es an ihm am wenigsten missen, denn gerade seiner farbigen und anschaulichen Gestaltungskraft verdanken wir das Bedeutendste und Schönste der Geschichtsschreibung. In der quellenden Fülle seines Wesens steckte ein großes Maß von Kunstform. Treitschke selbst nannte die Sphäre mit Dichtung und Philosophie zusammen einen der drei idealen Zweige aller Literatur, die in ihren Meisterwerken die an die Höhe der Menschheit hinaufführen und jeden Menschen unmittelbar berühren.

Der große historische Gestalter war zugleich ein Kämpfer der deutschen Prosa. Wie sein ganzes Wesen von fortwährender Lebenskraft erfüllt war, so ist auch sein Stil fortwährend glühend, wehrhaft. Aber wie der Forscher, trotz aller

himmelsweiten Weltlichkeit in der gelebten, kläglichsten Kleinarbeit in der Gewandtheit neuer Einzelkenntnis eine geradezu erhabene Arbeit geleistet hat, so war er auch als Schriftsteller aller Lebendigkeit und Wucht der Sprache von einer reinlichen Richtigkeit und Gerechtigkeit des Ausdrucks. Die Sprachgewandtheit seiner Zeit war ihm unüblich. „Dem Durchschliff des lebenden Geschehens genötigt das Sprachgeschick so gänzlich wie keiner anderen Generation seit Belfings Tagen, ja selbst die Deutschen des 17. Jahrhunderts verjüngten sich an ihrer Sprache nicht so hoch wie die heutigen.“ Wenn das sehr anders gewesen, das Gelehrtenhandwerk so nichtlich verschunden und bis in die weitesten Kreise das Gefühl für Reinheit und Wohlklang der Muttersprache gerufen ist, so verdanken wir das nicht zuletzt dem Vorbild Treitschkes. Nicht wenige auch unserer heutigen glanzvollen Journalisten, die so viel für die deutsche Sprache bedeuten, haben ihren Stil an Treitschke gebildet.

Mit das Velle aber gar wohl in seinen berühmten Vorträgen über Politik, namentlich, nachdem er seit 1874 in Berlin lehrte. Ungläubig haben zu seinen Zuhörern den Zauber seines hintergehenden Wortes verspürt, wurden erschüttert von seinem Jorn, durchglüht von seiner Liebe, erobert für seine Ideale. Erich Marcks, sein Schüler und ihm kongenialer Forscher, hat ihn uns so geschildert:

„Auf seinem Weg der mächtigen Kraft, dessen Jüge in der Jugend, hager und schärfgeschnitten, wie von der Leidenschaft des Fußstapenpreigers zu glühenden und noch im Alter, breiter und voller geworden, grober und stolzes Selbstbewußtsein ausstrahlend, die schmerzlichen glänzenden braunen Augen, das starke Haar, alles mächtig, das großen Vorbildes, das treue Bild einer gewaltigen Geisteskraft. Er war ein ganzer Mensch, jagt und freudig zum Genusse, voll sinnlicher Lebenslust und voll gebundenen Sinnes, kein Kopfjäger, nie ein Gelehrter im vollen Sinn; eine erodernde Persönlichkeit, ein Vorkämpfer von Gottes Gnaden, ein Herrscher, der sich durchsetzte, weil er mußte.“

So siegest, stolz und feurig schritt er durch das Leben, obwohl ihn das tragische Geschick nachheren Taubheit getroffen hatte, die der Mann schon in der Mitte der Jahre von den Klängen der Ruhewelt ganz absetzte. Aber er trat dieses tragische Schicksal ungebeugt und bewachte sich als ein wahrer Held auch in dem schwersten Kampfe, dem alltäglichen. Rein und treu beharrte er seine Sache, bis der Wahnsinn, nun auch fast erblindet, abwärts riefen. Er war ein Mann, der die Wunden des Lebens aus reichstem Stoffe ist behingegen, ein Lehrer, Kämpfer und Prophet des Deutschen, der an seinem Lebensabend herrlich erfüllt war, was er 1870 in den glücklichsten Tagen seines Lebens dem deutschen Vater ausgerufen hatte:

„Nimm die mächtigste der Kronen
Schwing den Harnberg der Titanen,
Unseres Reiches Zier und Wehr —
Deutschland frei vom Joch zum Meer!“

Aus Stadt und Umgebung

Von unseren Volksschulen.

Der Beginn des neuen Schuljahres bringt in jedem Jahr zahlreiche Umschulungen von Kindern. Verhältnismäßig leicht ist der Übergang von den niederen zu den höheren Schulen und umgekehrt. Aber eine gewisse Unklarheit herrscht in vielen Kreisen, namentlich auch in bezug auf die Volksschulen, die mehr als die anderen Schulen, denn die seit 1912 eingeführte Bezeichnung von B. I. und B. II. hat sich durchaus nicht eingebürgert, so daß immer wieder Verwechslungen vorkommen. Dagegen waren die früher üblichen Namen „A. B. C. Schule“ und „A. B. C. Schule“ allgemein verständlich. Es wäre daher wünschenswert, wenn auch in Halle, Bezeichnungen gewählt würden, bei denen man sich etwas denken kann. Der Name „A. B. C. Schule“ ist historisch und daher beizubehalten. Die Bezeichnung der anderen Volksschulen als „Volksschule“ ist wegen des Doppelworts nicht mehr aufrecht zu erhalten. Ein geeigneter Name wäre „Lutherschule“, der auch an die Tradition anknüpft.

Mein Kinderfest war es bisher üblich, daß an der Spitze des Festes stets ein Kind der Vorklasse der Volksschule marschierte. Dies geschah auch am 27. März 1926, in dem die 300jährige Gedenkfeste zur Einführung der Reformation in Merseburg erstmalig durch ein Kinderfest begangen wurden. Warum gerade die Vorklasse? Damals bestand Merseburg aus drei selbständigen Kommunen: Stadt, Aitenburg und Krummrodt. Jede Kom-

mune hatte ihr Rathaus, ihren Bürgermeister und ihre Verwaltung. Im Jahre 1542 war Moritz, ein Freund Luthers, Herzog von Sachsen und Schutzherr des Hochstifts Merseburg geworden. Bald danach machte sich an St. Marien eine Neubebauung von zwei Pfarrkirchen notwendig, in die, trotz des bischöflichen Widerstands, evangelische Prediger von Moritz berufen wurden, nämlich Beinhart aus Leipzig und Diakon Nicolaus Schmidt. Damit hatte auch der evangelische Glaube in Merseburg Stadt offiziell Anerkennung gefunden, und von der Kirche kam er in die Schule, eben in unsere alte Vorklassenschule. Die Aitenburger Schule fand naturgemäß noch zu sehr unter dem Einfluß des Reformators, trotz seines harten Niedererganges. Als 1544 Herzog von Anhalt Friedrich wurde und von seinem hochgeehrten Freund Luther in Rom die Weihen empfing (übrigens das einzige Beispiel in der evangelischen Kirche, daß ein regierender Fürst das Priesteramt annahm), wurde der zu St. Marien gehörige Schule eine Bibel, ein Predigtbuch, die Augsburger Confession und die Apologie überreicht. St. Marien war also die erste Kirche und die Stadtschule die erste Schule im Stift Merseburg, wo die Lehrtätigkeit verblüht wurde. Daher wäre es sehr wünschenswert, wenn die Volksschule am Schulplatz den Namen „Lutherschule“ erhielte.

Schmuckgüldener.

Es ist der evangelischen Kirche oft zum Vorwurf gemacht worden, daß sie der Kunst zu ablehnend gegenüberstehe und es nicht verstanden habe, in derselben Weise wie die katholische Kirche das Verlangen ihrer Gläubiger nach Schmuck zu befriedigen. Diese Vorwürfe sind jedoch nicht in dieser Allgemeinheit aufrecht zu erhalten, wenn man sich die Dinge näher ansieht.

Eine verhängnisvolle Bewegung ist nun schon fast ein Jahrhundert alt. Es handelt sich um die künstlerische Ausgestaltung unserer Gedenkbücher, die zum ersten Mal bei dem evangelischen Gedenkbuch der 300jährigen Reformation zur Geltung gekommen ist. Der damals in Straßburg wirkende Prof. Dr. J. A. F. Rieder hatte sich um die damals zuerst entworfenen Schmuckgüldener große Verdienste erworben. In 15 anderen Fällen sind seitdem die in Straßburg geschaffenen Schmuckgüldener benutzt worden. Wort und Bildschmuck und künstlerische Schriftarten sind benutzt worden, jedoch jedes einzelne Gedenkbuch zu einem kleinen Schmuckwerk wurde. Man konnte dabei übrigens vielfach an die Gedenkbücher der Reformationstabelle antworten, die die Schmuckgüldener auch in der 19. und 20. Jahrhundert. Die Schmuckgüldener sind von Geh. Rat Rieder ausgehenden Anregungen aufgegeben. Sie werden voraussichtlich bei der Neuausgabe eines Zehnjährigen evangelischen Gedenkbuchs Berücksichtigung finden. Wann erhält die Provinz Sachsen ihr Schmuckgüldener?

Die Kartoffel im Frühjahr.

Die Kartoffel gehört im Frühjahr mit zu den Nahrungsmitteln, die der Hausfrau Sorgen machen. Einmal laggen die Kartoffeln im Frühjahr zu zu feinen, vielfach werden sie aber auch nicht und schmecken nicht mehr gut. Im letzten Winter laggen die Kartoffeln zu zu feinen, vielfach werden sie aber auch nicht und schmecken nicht mehr gut. Im letzten Winter laggen die Kartoffeln zu zu feinen, vielfach werden sie aber auch nicht und schmecken nicht mehr gut. Im letzten Winter laggen die Kartoffeln zu zu feinen, vielfach werden sie aber auch nicht und schmecken nicht mehr gut.

Kartoffeln, die steime angelegt haben, was namentlich um diese Jahreszeit der Fall ist, müssen sehr sorgfältig behauptet werden. Sie müssen entweder in einem Kasten oder in einem Zuber gelagert werden. Die Kartoffeln müssen in einem Kasten oder in einem Zuber gelagert werden. Die Kartoffeln müssen in einem Kasten oder in einem Zuber gelagert werden. Die Kartoffeln müssen in einem Kasten oder in einem Zuber gelagert werden.

Der indische Götze.

Roman von Franz v. Papst.

Unerlöschliches Geheiß 1919, by Carl Dunder, Verfl.

88 (Kladr. vers.)

Beobend vor Erregung antwortete sie dem ernst vor ihr Stehenden:

„Entschuldigen Sie, Herr Klein, wenn ich Sie vorhin so heftig angefahren habe. Aber Ihre Frage macht mich förmlich sinnlos. Nun bin ich bereits etwas ruhiger, vermag also schon ein wenig zu überlegen.“

Der Detektiv lächelte gelangweilt.

„Schon gut, gnädige Frau, ich werde vollkommen, meine Ansicht über den Dieb muß Sie ja in im ersten Augenblick böse verblüht haben.“

Frau Bernande stand mit geistlichem Kopf. Ihre Gedanken irrten und freuten, schlagen sich flügelhaft wie ein armer, gelangener Vogel, der einen Flugweg aus dem Bauer sucht.

„Wenn schon einer von den Bewohnern dieses Stadtwerkes nachkommen“, sagte sie langsam, als überlege sie nach jeder Silbe während des Sprechens, „weshalb muß ich es denn gerade sein?“

Karl Klein behielt sein etwas überlegenes Räseln bei. „Gnädige Frau, als ich einmal bei dem Gedanken angefangen war, das Schmuckstück könne auf die genannte Weise abhandeln gekommen sein, ging ich von dem Grundgedanken aus, auf seine bestimmte Person einen Verdacht zu werfen, sondern genau zu erwägen, wer möglicherweise in Frage käme. Es bedurfte meines großen Sines und Herüberlegens, um festzustellen, daß alle Herren und Damen dieses Hauses jenseits des Verdadts stehen, er ist nicht möglich.“

„Nun gut“, pfifferte Bernande Romstedt in halb fragendem Aufseher.

„Zunächst nicht, gnädige Frau, außer an Sie dachte ich auch an Fräulein von Lehnardt“, erfolgte die Antwort. „Weshalb an uns beide, weshalb nicht an die Dienstboten?“ trante die erregte Frau

Der Detektiv lächelte immer noch.

„Sie schließen nachts Ihre Räume von innen gegen den Sturm ab und verriegeln sie, und durch Schlüsselöffner ist bisher noch kein Nachwandler geschlüpft. Außerdem waren Sie und Fräulein von Lehnardt die einzigen, die wußten, daß Sie den indischen Götzen in den Schreibtisch gelegt hatten.“

„D nein, auch die Kammerfrau Herrin Frau Kummer war Zeugin, wo ich den Anhänger aufgehoben, ich sagte es Ihnen ja“, verbesserte sich Frau Bernande.

„Die Dame wohnt ein Stübchen über Ihnen, und ich stelle doch die Behauptung auf, daß der Dieb, wenn wir vorläufig noch bei diesem schroff klingenden Wort bleiben wollen, innerhalb dieser Wohnung zu finden ist“, antwortete Karl Klein kühl.

Frau Bernande seufzte tief und schwer.

„Und weshalb schalteten Sie meine Nichte, Fräulein von Lehnardt aus? Nebenbei bemerkt, habe ich wirklich niemals bemerkt, daß sie schlafwandelt.“

„Ja also“, erwiderte der Gefragte jähzähst trocken. Dann fuhr er fort: „Fräulein von Lehnardt ist erkrankt, eine durchsichtige, gelbe Natur, wie ich hörte, und meistens rechnet sie mir aus einer Kette von Kleinigkeiten, die ich eingehend prüfte, aus, sie mußte aus dem Spiel bleiben. Sie dagegen, sind nervös, gnädige Frau.“

„Sogar sehr nervös“, fiel Frau Bernande stierend ein. „Also ich will ja gar nicht mehr wissen, warum und weshalb ich gerade der Sünderin sein soll, mir ist's schon gleichgültig. Wenn ich mich in einem Zustand, der jede Verantwortung ausschließt, selbst befinden habe, so wäre es sehr schön und klug von Ihnen, mir recht bald wieder zu meinem Eigentum zu verhelfen, das ich mir gestohlen habe.“

Sie schaute laut auf. „Schon und groß reissen Sie die Lehrtätigkeit aneinander, nehmen sie mir nicht übel, aber das alles ist so förmlich, ich komme mir vor wie eine Puppe in einem Marionettentheater. Ich soll irgend eine Rolle gespielt haben, irgend eine fremde starke Macht hat mich dabei wie am Draht geführt, und ich selbst war dumm und tot, während ich spielte wie eine solche Puppe.“ Sie

schüttelte sich. „Wissen Sie, das Grauen vor mir selbst packt mich, mein Kopf ist wie — ich kann einfach nicht mehr.“ Sie machte einen unsicheren Schritt. „Ich muß mich ein Weiden niederlegen, ich fühle mich vollständig erschöpft.“

Karl Klein verneigte sich und war plötzlich wieder ganz der untertänige, bummelnde Diener.

„Gnädige Frau müssen ruhen. Trinken gnädige Frau noch vorher noch das Glas Wasser, das ich vorhin brachte, ich ahnte schon, daß die Unterredung mit mir für gnädige Frau mit einem Glas Wasser enden würde.“

Frau Bernande trant wirklich.

Dadurch ein wenig belebt, fragte sie: „Sagten Sie meinem Mann schon etwas von Ihrer Vermutung?“

Der Diener schüttelte den Kopf. „Nein, gnädige Frau, ich bin erst heute zu dem Resultat gelangt.“

„Dann wäre es mir lieb, wenn Sie vorläufig auch weiter darüber Schweigen beobachten würden, Herr Klein“, bat Frau Bernande, „wenn ich mich wirklich auf so wertwürdige Weise selbst beschaffen haben sollte, möchte ich natürlich, es bliebe verschwiegen.“

„Weshalb, gnädige Frau, schließlich ist ja die Ansicht, die ich äußerte, immerhin noch Vermutung. Gewissheit schließt mich noch, doch kann diese immer noch auf anderem Wege kommen, wenn ich es auch kaum glaube — denn, denn —“

„Was denn?“ erhobte Frau Bernande.

„Als ich sagte es Ihnen ja schon, denn der indische Götze befindet sich meines Erachtens noch innerhalb Ihres Wohnungsgebietes. So dumm oder anmaßend es vielleicht lauten mag: Ich richte ihn förmlich!“

Frau Bernande schüttelte lächelnd.

„Schade, daß Ihr Geruchssinn nicht so weit entwickelt ist, zu riechen, wo der indische Götze liegt.“

Karl Klein machte ein durchaus ernsthaftes Gesicht. (Fortsetzung folgt.)

Eine Freude der Gehobten.

Bemerkenswerte Gerichtsentcheidung über die Polizeistunde.

Ein neues Urteil des Kammergerichts hat eine grundlegende Entscheidung getroffen darüber, ob ein Gastwirt, der in seinem Lokal Gäste über die Polizeistunde hinaus duldet, oder ob der betreffende Gast, der über die Polizeistunde hinaus im Lokal verweilt, sich auf jeden Fall strafbar machen. Das Kammergericht hat diese Frage verneint. Das angefochtene Urteil des Landgerichts hatte sich dahin ausgesprochen, daß bei Eintritt der Polizeistunde die fraglichen Gastwirtschaftsräume schon völlig von Gästen verlassen sein müßten und für jedweden Verkehr zu schließen seien.

Diese Rechtsauffassung ist nach der Ansicht des Kammergerichts verfehlt. Es sagt u. a.:

„Unter Verkehr“ im Sinne dieser Vorschrift ist lediglich ein Verkehr im Rahmen des Gasts und Gastwirtes zu verstehen, d. h. eine gewöhnlichste Befolgung von Speisen, Getränken und sonstigen Genusmitteln gegen Entgelt zum Verzehr auf der Stelle an Personen, die sich zum Zwecke des Genusses solcher Dinge in den betreffenden Räumen aufhalten. Sofern eine solche Befolgung von Genusmitteln mehr statt findet, kann auch von einem Schaubetrieb in dem angegebenen Sinne keine Rede mehr sein. Die in Betracht kommenden Räume dienen alsdann dem schank- und gastwirtschaftlichen Verkehr nicht mehr; die in ihnen befindlichen Personen sind vielmehr als „Gäste“ anzusehen, die sich gegen Entgelt Speisen und Getränke verabfolgen lassen.

Weiter stellt das Kammergericht für den vorliegenden Fall fest, daß das Anstricken der für den Eintritt der Polizeistunde verbotenen Getränke sich nicht ungebührlich in die Ränge gezogen habe. Es erklärt also darin, daß die Gäste in angemessener Frist ihre Getränke ausgetrunken haben, eine ordnungsmäßige Umwidmung des Schankbetriebes, der durch Verabreichung der Getränke vor der Polizeistunde schon beendet war. Damit sagt es also im Grunde, daß die Gäste sich strafbar machen, wenn nach dem Eintritt der Polizeistunde Genusmittel in der Wirtschaft verpackt werden, die möglichst langsam zu verzehren und dadurch auch nach Eintritt der Polizeistunde noch ein längeres Verweilen zu ermöglichen.

Der Evangelischen Bund. Auch in diesem Jahr veranstalteten Berliner Vereinigungen des E. B. Bundes am Himmelstempel eine Reihe von Festlichkeiten, bei der die Luther- und Pfandtschönberg-Gemeinschaften beteiligt waren. Auf dem Markt vor den Stadtbildern Laubers und Melandris und in der Stadtkirche finden größere Feiern statt. Da ein Sonntag benutzt werden kann, verbilligen sich die Festlichkeiten, indem die Teilnehmer sich an den Festlichkeiten beteiligen. Der Zweck der Veranstaltung ist die Bekämpfung der Misshefte für die evangelische Kirche. Eine Reihe von Entschuldigungen wurden angenommen. 1. a. erliefte man den Deutsch-Evangelischen Kirchenrat, in dem die Mitglieder der Kirche sind. Die Entscheidung des evangelischen Kirchenrates ist zu erwarten. In die Generalkonferenz wurde die dringende Bitte weitergeleitet, den Provinzial- und Kreisverbänden die regelmäßige Berichterstattung über die Misshefte zur Pflicht zu machen. Daselbst wurden die Mitglieder der Kirche in der Provinz behandelt. In den ersten Tagen des Mai die diesjährige Provinzialversammlung des E. B. Bundes der Prov. Sachsen stattfinden soll. Die Tagung in Nordhausen beginnt am 3. Mai. Es wird mit einer eindrucksvollen Tagung gerechnet, da sämtliche Teile der Provinz Sachsen Vertreter zu erwarten sind.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Aus unserer Nachbarstadt Halle.

Größer Einbruch in das Rathaus. In der Nacht am 25. Apr. in dem Rathaus in Halle wurde ein Einbruch verübt. Diebstahl von Geld, Schmuck und wertvollen Gegenständen. Die Täter sind noch unbekannt. Die Polizei sucht die Täter.

Polizei. Die 4. Jahreshauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr zu Kapitz-Mödelwitz fand in der Gastwirtschaft in Kapitz statt. Am Schluß des Geschäftsberichtes wurde der Weg 22. März und 28. März als Feiertage festgelegt. Die persönliche Angelegenheiten der gesamten Feuerwehr konnte nahezu zu Ende geführt werden. Zwei weitere Feuerwehreinheiten wurden errichtet. Von großem Interesse für die Mitglieder der Feuerwehr ist die Mitteilung, daß der freiwilligen Feuerwehr zu Kapitz-Mödelwitz 10 Prozent der Einkommenssteuer als passive und 2 Prozent als aktive Mitglieder angehören. Im Berichtsjahre wurden 16 Lehrlinge abgeholt. Auf Verlangen des Kreisverbandes wird der diesjährige Kreisverbandstag in der Zeit vom 15. bis 17. Mai in Kapitz-Mödelwitz abgehalten. Die hierfür erforderlichen Beschlüsse sind im Gange.

5. Anapendörf. Chauffierung. Die Provinzialstraßenstraße wird vom Kilometerstein 12 bis 14.4 chauffiert. Die Auftragsarbeiten nahmen am gestrigen Montag ihren Anfang. Durch die Arbeiten ist eine Straßensperrung auf der Strecke von Anapendörf bis Aufgeselbe notwendig geworden. Die Anwohner erfahren keine Unannehmlichkeiten, da der Wagen den Kriegsbahnhof Weg passieren kann.

6. Dorfkreis. Stilllegung der Grube „Pauline“. Die der Natmannsdorfer A.-G. gehörige Grube „Pauline“ ist vollständig stillgelegt worden. Die Eingänge zu den Schächten wurden verfüllt. Die Firma Dorfkreis-Beuth-Planitz hat das Gebäude zum Abbruch erworben. Ein Teil wird vom Zimmermeister Rath abgebrochen. Die dazu gehörige Holz- und Parkettfabrik Natmannsdorfer wurde ebenfalls von der Firma Dorfkreis gekauft, diese verbleibt die ganzen Anlagen bei im einzelnen.

7. Grotte. Der Heidekrieger- und Landwehrtage in einer der schönsten und größten Freizeitanlagen der Umgebung, geht in der Zeit vom 5. bis 7. Juni d. J. sein 50jähriges Bestehen, verbunden mit dem alljährlichen Mannstagen, festlich zu begehen. Die Vorbereitungen für diese Tage sind bereits seit längerer Zeit im Gange. Eine große Anzahl auswärtiger Vereine hat bereits ihre Erhebungen angelegt. Nach den vorgesehenen Zeit-

ankunften zu urteilen, dürfte die Feierlichkeit einen beachtlichen Erfolg für alle beteiligten Gemeinden ihrer unfer Heimat bilden. Als Festplatz ist das im Park bei der Grube „Pauline“ befindliche Gebäude von Herrn Baron von Hellborn zur Verfügung gestellt worden.

Größte Junglandbund. Die Monatsversammlung der Bezirksgruppe Spergau fand am Freitag hier statt. Nach Eröffnung des geschäftlichen Teiles sprach Junglandbundesleiter Bauer über „Die Notwendigkeit der Arbeit im Jugendverein“. Die vielbesprochene Jugendbewegung, die Landjugend hätte genügende körperliche Betätigung, ließ er nicht gelten. Durch die Arbeit werden nur bestimmte Ausstellungen gefördert. Durch das Singen werden sämtliche Ausstellungen durchgeführt. Der Landjugend empfiehlt er, wenn sie keine Gelegenheit hat, sich einen Turnverein anzuschließen, vollständiges Turnen und Freilübungen. Wasserfahren und Schwimmen sind besonders zu empfehlen. Das Fußballspielen stellt der Redner nicht für zweckmäßig an. Am besten sind 22 teilnehmende Spieler anzusehen. Ferner ist zum Fußballspielen ein großer Platz nötig, der volkswirtschaftlich besser ausgenutzt werden könnte. Mit dem Hinweis, daß jeder an der Erhaltung der Volksgüter mitwirken muß, wurde der Vortrag beendet. Nach Schluß der Versammlung wurden noch die besten Leistungen besprochen.

Hofknecht. Die Schützengilde beschloß, ihr diesjähriges Schützenfest am 26. 27. und 28. Juni abzuhalten. Sämtlich ist der Wettergott in diesem Jahre gnädiger als im Vorjahre bei der Fahnentriebe.

Hofknecht. Der Aufsichtsrat, der an epi- leptischen Anfällen leidet, bekam hier kurz vor dem Jahrestag einen Anfall, fiel von seinem Sitz herunter und schlug auf die Gesichtsröhre, wodurch die Ferde schon wurden und durchgingen. Er, der glücklicherweise nicht überleben konnte, wurde in der Nacht verstorben, ohne bewußt zu liegen und wurde ins Krankenhaus geschafft.

Stadtrat. Stadtratsversammlung. In der letzten Stadtratsversammlung wurde die Erbauung eines weiteren Wohnhauses in südlicher Richtung beschlossen, das 20 Wohnungen enthalten soll. Die Baukosten sollen sich auf 200 000 Mark belaufen. Der Stadtrat beschloß, das Grundstück des Stadtrates nach 20 Mark zu erwerben. Der Haushaltsplan für 1926 wurde einstimmig angenommen. Aufzubringen sind an Steuern

Schwere Sturmchäden in Thüringen und Sachsen.

Reimar, 27. April. In Thüringen trat jetzt ein Wetterumschwung ein, der besonders in der Gegend großen Schaden anrichtete. Das Thermometer fiel in kurzer Zeit bis auf 28 Grad, zu gleicher Zeit trat ein Sturm ein, der sich bis zum Erfan steigerte. Besonders arg wurden Hausdächer und Scheunen mitgenommen; die Feuerwehrtürme in zahlreichen Häusern zu Hilfe gerufen werden. Bald nach dem Einsetzen des Unweters zeigte sich in der hochgelegenen Gegend erhebliche Erhebungen, die vereinzelt sehr heftig waren und sich 15 Minuten lang mit kurzem Unterbrechung wiederholten. Der Erdboden schwankte sehr, man glaubte, daß die Häuser einstürzen würden.

Dresden, 27. April. Bei dem hier herrschenden Sturm wurden in der Nähe der Landungsbrücke Köpchenbroda die beiden von Dresden und Meißel fliegenden Dampfer an Land getrieben. Die Passagiere mußten ausgebootet werden. Erst nach dreierstündiger Arbeit konnten die Dampfer aus ihrer misslichen Lage befreit werden.

Hausen, 27. April. Hier trat ein überraschend warmes Aufströmen verbunden mit heftigen Winden auf, die hier 15-25 Stundenmeter betragen. Der angerichtete Schaden an Gebäuden und in den Wäldern ist erheblich. Verschiedene Waldstücke bieten einen Anblick der Verwüstung. Große gesunde Bäume sind wie zertrümmert zerfallen. Die Gärten sind zerstört. Ein Hund wurde von einem herabfallenden Dachstein so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Chemnitz, 27. April. Der Sturm hat in Chemnitz und dem ganzen Erzgebirge den Waldbestand, insbesondere die höchsten Dörfhäuser, in großem Maße zerstört. In Chemnitz sind die Dächer vieler Häuser eingestürzt und ungenutzte Fensterrahmen zertrümmert. Vielen in der Stadt Chemnitz mußte die Feuerwehr alarmiert werden, um Sturmchäden zu beseitigen. Der Sturm hat in Chemnitz und dem Erzgebirge nach dem Meißel und nach Berlin weggeführt.

In Jahnshof hielten zwei Radfahrer, die den Wind im Rücken hatten, zusammen. Der eine von ihnen wurde beim Sturz getötet, der andere schwer verletzt.

Klingenthal, 27. April. Im oberen Vogtland hat der schwere Sturm schwere Schäden angerichtet. In Klingenthal sind mehrere Häuser zerstört. In der Nähe von Klingenthal sind mehrere Häuser zerstört. In der Nähe von Klingenthal sind mehrere Häuser zerstört. In der Nähe von Klingenthal sind mehrere Häuser zerstört.

Zweite Wunde sind entworfen oder abgefallen. Die Wunden sind entworfen oder abgefallen. Die Wunden sind entworfen oder abgefallen.

330 657 Mark, die durch Erhebung von 200 000 Mark durch Gewerbesteuer, 700 000 Mark Ertrags- und 1400 000 Mark Einkommensteuer gedeckt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengericht Halle.

Der 30jährige Fahrradhändler Otto K. aus Merseburg hatte hier früher einen Laden, der im Sommer 1924 allerdings schon leer stand, da er seine Räder mehr hatte. Seine Räder hatte er aber nicht mehr zu verkaufen. Einmal kam ein Räderhändler aus Magdeburg zu ihm, ein Fahrradhändler aus Magdeburg. Dem tat der kassierende Ladenbesitzer, und er gab ein Räder aus dem kassierenden Laden heraus. Die Räder ließ er ein Räderhändler aus Magdeburg heraus. Die Räder ließ er ein Räderhändler aus Magdeburg heraus. Die Räder ließ er ein Räderhändler aus Magdeburg heraus.

Nach seiner Berechnung vor dem Amtsgericht Merseburg ging er zu dem Käufer des umgehenden Rades und sagte ihm: „Wenn Du eine Aufschreibung kriegst, dann brauchst Du nicht zu sagen, daß es im September war, sondern im Dezember. Du sagst, das weißt Du nicht mehr genau. Es ist wegen der Steuern.“ Diese Erklärung ergabte der Käufer bei seiner Berechnung dem Amtsgericht wieder, und die Folge war, daß an das kassierende Verfahren gegen K. noch ein wegen Verleitung zum Meineid angehängt wurde. Jetzt wurde nun gegen ihn vor dem großen Schöffengericht Halle verhandelt. Das Gericht hat den Angeklagten vor der letzten Auflage freigesprochen. Angeklagte habe den anderen nur bestimmen wollen, etwas unethisch im Vorverfahren auszusagen, in der Hoffnung, daß dann das Verfahren eingestellt würde. In dem Verlauf der Räder erhalte er eine Aufschreibung der Steuern gegenüber dem Eigentümer in Eigenheit mit Handbuch, welches er in Anbetracht seiner Vorstrafen 6 Wochen Gefängnis.

Aus der Reichshauptstadt.

Der Mühlenerger Taffere traf nun Stellen, an denen bis zu einem Dutzend jeder Hühnerstämme auf einmal entzerrt und getötet wurden.

Marionetten. Ein Marionettentheater umgewandelt wurde. Das am Schluß lebende große Marionettentheater wurde vom Sturm vollständig auseinandergerissen und zerstört. Die Marionetten wurden zerstört. Die Marionetten wurden zerstört.

Aus der Reichshauptstadt.

Stadthaus hat eine Stadthalle. Durch die Umgestaltung des früheren Konzerthauses zur Stadthalle ist die Stadt Göttingen in den Besitz des größten und schönsten Saales in weiten Umkreise gekommen. Der Glanzpunkt des Ganzen ist die Bühne. Unter Ausnutzung des Schürbogens hat man für den Aufführungsbau der Bühne vorzuziehen, der die ausgeglichene Verbindung von Lichtwirkung gestattet. Eröffnet wurde die Stadthalle durch das Deutsche Reichstheater am gestrigen Montag mit einer Aufführung von Mozarts „Figaros Hochzeit“.

Sturmschaden bei der Eröffnung der Dresdner Jahresfeier.

Dresden, 26. April. Am Anlaß der Eröffnungsfestlichkeiten der Jahresfeier Dresden kam es zu verschiedenen Zwischenfällen. Nach einer Erprobungsversammlung, die von über 1200 Personen besucht war, wurde in der der Vorlesungsaufforderung, von Demonstrationen abzusehen, veranlaßt, trotzdem mehrere hundert Personen einen wilden Demonstrationen ausgingen. Es kam zu verschiedenen Zusammenstößen mit der Polizei, so besonders an der Ausstellung. Dort wurden verschiedene Gegenstände weggenommen. Die Festlichkeiten der Ausstellung wurde von einem Blitzschlag heruntergedrückt und verunglückte in einer Stunde. Ein Angelegter der Ausstellung hatte den Ballon vom Baume herunter, aber oder felen die Demonstrationen über der Ballon her und zerstört in ihn.

Verstärkung eines Zeckstumpfschiffes.

Wittweida, 26. April. Ein in Heini dem wohnender auf sächsische Zeckstumpfschiffen und ein junges Mädchen aus Wittweida werden seit einigen Tagen vermisst. Angekommene Briefe lassen vermuten, daß das Paar gemeinsam in den Tod gegangen ist.

Drei Tote bei einem Autounfall.

Mannheim, 26. April. Ein folgenschwerer Autounfall ereignete sich hier. Ein in Richtung Heidelberg fahrendes Personenauto wurde von ihm fahrendes Auto überfahren, als ihm ein Motorradfahrer entgegenkam und so unter die Räder zu kommen brachte. Bei dem Unfall, das zu halten, überließ sich das Auto selbst, die Insassen unter sich begrub. Zwei Frauen und ein junger Mann waren sofort tot. Die beiden anderen mitschwebenden Herren, darunter der Fahrer des Autos, wurden schwer verletzt.

Chemnitz. Wegen Brandstiftung verhaftet. Der Helfer des Rittergutes in Wittweida, Karl Frenzel, ist verhaftet worden. Frenzel ist gefangen, sein Gut, das in der Nacht zum Mittwoch niederbrannte, selbst angezündet zu haben.

Wertvolle Nahrungsmittel

sind Maggi's Suppenwürfel.

An der gleichen Weise, wie die erfahrene Hausfrau in der Küche ihre Suppen kocht, werden Maggi's Suppen in großen aus den besten Rohstoffen und den nötigen Zutaten mit peinlicher Sorgfalt hergestellt. Darum schmecken sie auch so gut, z. B. Erbsen, Eier, Nudeln, Reis, Tomaten, Blumenkohl und viele andere. 1 Würfel, ausreichend für 2 Teller, 13 Pfg.



